

# Krise für die Liebe

Das Coronavirus als Ehekiller: Die Zahl der Scheidungen könnte rasant ansteigen, glaubt man einer Umfrage. Woran liegt's?

Mehr Zeit für die Familie, für den Partner, raus aus dem beruflichen Hamsterrad – viele dürften sich das gewünscht haben. Jedenfalls vor dem Corona-Stillstand. Aber mal ehrlich: Während der Beschränkungen den ganzen Tag mit dem Partner verbringen, umgeben von quengelnden Kindern, die Hilfe beim Hausunterricht brauchen, die eigene Arbeit zu Hause im Homeoffice – das war mehr, als so mancher sich gewünscht hat. Oder verkraften konnte.

War die Pandemie für Partnerschaften der ultimative Stresstest, stehen wir vor einer Scheidungswelle? Erst in einem Jahr, nämlich nach dem Trennungsjahr, dürfte klar sein, ob das stimmt. Einer Umfrage zufolge könnte die Zahl aber spürbar steigen. Seit Mitte März registrierte die Berliner Familienrechtlerin Alicia von Rosenberg „unheimlich viele Anfragen“ zu Scheidungen.

Und Maren Otto, Paar-Therapeutin in Hannover, spricht von „größerem Andrang“, die Anfragen stiegen um etwa ein Viertel – ausgerechnet in der Zeit, als Therapeuten wegen der Pandemie nur telefonisch berieten. Normalerweise gebe es zudem eine Zeit, in der die Menschen lieber in den Urlaub führen und keine Lust auf Paar-Coaching hätten: „Das war diesmal völlig anders.“

Einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Ci-

Die Corona-Krise hat bei vielen Paaren Differenzen und Abneigung offengelegt.

Foto: imago

vey zufolge wird sich die Zahl der Scheidungen in Deutschland wegen der Corona-Beschränkungen voraussichtlich um ein Fünffaches erhöhen. Demnach sagten 2,2 Prozent der rund 2500 Befragten, zwischen März und Mai beschlos-

sen zu haben, sich scheiden zu lassen. In einem Zwei-Monats-Zeitraum 2018 seien es nur 0,42 Prozent aller Verheirateten gewesen.

Bei den Gerichten schlägt sich dies aber noch nicht nieder. Denn

falls es zu Trennungen in der Corona-Zeit gekommen sein sollte, würden die Scheidungen erst im nächsten Frühjahr eingereicht werden können, weil das Trennungsjahr abgewartet werden muss.

Einen Ausblick auf das, was kommen könnte, geben Berichte aus China: Dort soll für viele der erste Weg in Freiheit nach der Quarantäne zum Scheidungsanwalt geführt haben.

Wieso ist das so? Maren Otto erklärt, besonders Paare mit Kindern seien in „krisenhafter Situation“: Kinder im Homeschooling, dazu Mutter und Vater im Homeoffice. Und wenn Absprachen nicht funktionierten, führe das zu großen Enttäuschungen. Viele Männer hätten sich mit dem Argument, Vollzeit zu arbeiten, zurückgezogen und die Frauen mit den Kindern und der Arbeit allein gelassen. Die Krise habe die traditionelle Rollenverteilung verfestigt.

Der Lockdown habe „wie ein Brandbeschleuniger“ gewirkt, erklärt Otto. Denn mancher fühlte sich daheim eingesperrt, und wo es in der Partnerschaft ohnehin kriselte, kochte die Auseinandersetzung hoch.

Doch vielleicht kommt es nicht so schlimm wie befürchtet: Eine Mandantin habe die Trennung verworfen, sagt von Rosenberg. Der Grund: In der Zeit des Lockdowns wurde der Kontakt zu ihrem Ehemann viel besser. Da hatte die Corona-Krise unerwartet auch ihr Gutes. **Thomas Strütkelberg**

## NACHGEFRAGT

### „Wichtig ist, vergeben zu können“

AZ: Frau Melzer, halten Sie es für realistisch, dass sich durch die Corona-Belastungen mehr Paare scheiden lassen werden?

HEIKE MELZER: Das kann ich nicht abschätzen, aber es ist denkbar, dass es einige Paare unter dem stärkeren Stress nicht überleben, andere mehr zusammenrücken, wie das in Notsituationen üblich ist, und sich auch wieder ihren Stärken widmen und kleine Nebenkriegsplätze auch als solche behandeln.

Merken Sie bei sich in der Praxis, dass gerade mehr Paare mit Beziehungsproblemen Hilfe suchen?

Der Ansturm ist nach wie vor da. Allerdings ändern sich die Themen, mit denen Paare kommen: finanzielle Notsituation, berufliche Änderungen, partnerschaftliche Sexualität, Schwierigkeiten in der Erziehung sind die gängigen aktuell.

Wer ist dabei der gestresste Part – Männer oder Frauen?

AZ-INTERVIEW mit Heike Melzer

Foto: W. Scheible/H. Melzer/dpa

Die Münchner Paartherapeutin und Autorin („Scharfstellung: Die neue sexuelle Revolution“) sagt: Der Mai 2020 war ihr umsatzstärkster Monat jemals – auch, weil sie Videosprechstunden anbot.

Derjenige, der den höheren Leidensdruck hat. Stressverteilung, denke ich, ist tendenziell bei den Frauen vermehrt, die sich neben dem Job auch noch mehr um die

Kinder kümmern mit Homeschooling etc.

Was ist der größte Stressfaktor für die Liebe in dieser Corona-Pandemie?

Die Unsicherheit bezüglich gesundheitlicher und finanzieller Situation, die Enge im Haus oder der Wohnung, wenig Ausgleich wie Freunde treffen, Hobbys und Ablenkung.

Was raten Sie Paaren, die gerade in einer Krise sind, aber noch daran arbeiten wollen?

Jede Krise ist eine produktive Zeit. Das Verlassen der Komfortzone lässt altes Handeln und Prioritäten überdenken. Wichtig ist, vergeben zu können, Achtsamkeit, Zielfokussierung oder gemeinsame Vision: weg vom Problem – hin zur Lösung. Paare sollen so viel wie möglich alleine versuchen zu lösen, die nächste Stufe wäre das Einschalten von Freunden, Fachliteratur lesen. Wenn nichts hilft, sind wir Paartherapeuten ja noch da. **Interview: R. Vielreicher**

## PANORAMA kompakt

### Wieder Alkoholverbot in Südafrika

JOHANNESBURG Südafrika hat einen der härtesten und längsten Corona-Lockdowns weltweit durchgesetzt (AZ berichtete) – nach Lockerungen wird jetzt erneut hart durchgegriffen. Ab sofort darf wieder kein Alkohol mehr verkauft werden. Das berichtete gestern der Sender BBC. Mit dieser Maßnahme soll die Ausbreitung des Virus unterdrückt werden. Zudem gibt es wieder eine nächtliche Ausgangssperre von 21 bis 4 Uhr morgens und das Tragen von Mundschutz ist verpflichtend. Der Ausnahmezustand wird bis 15. August verlängert, hieß es gestern weiter. Das vorherige monatelange Verbot von Alkohol und Tabak hatte bereits für Spannungen und für das Aufblühen des Schwarzmarktes gesorgt.

### Bub (1) stirbt bei Schüssen

NEW YORK Nach Schüssen in New York ist ein einjähriges Kleinkind ums Leben gekommen. Der kleine Bub sei in der Nacht zum Sonntag während einer Grillparty in einem Park im Stadtteil Brooklyn in seinem Kinderwagen gewesen, als zwei Männer aus bislang ungeklärter Ursache zu schießen anfangen, teilte die Polizei mit. Drei Männer wurden verletzt, das Kleinkind wurde in den Bauch getroffen und starb kurz danach im Krankenhaus. „Das ist so schmerzhaft“, sagte Bürgermeister Bill de Blasio bei einer Pressekonferenz.

### Katze steckt in Marmeladenglas

ELLWANGEN Die Polizei hat in Ellwangen eine Katze aus einem Marmeladenglas befreit. Das Tier steckte mit ihrem Kopf in dem Glas fest, wie die Polizei mitteilte. Ein Mann hatte den Vierbeiner am Montagabend auf der Straße gefunden. Die Beamten kamen zur Hilfe und zerschlugen vorsichtig das Glas, um die Katze zu befreien. Sie blieb dabei unverletzt.

### Queen verkauft jetzt Gin

LONDON Lorbeerblätter, Weißdorn, Zitronenstrauch: Pflanzen wie diese aus dem Garten des Buckingham-Palasts gehören zu den zwölf angereicherten Zutaten eines Wacholderschnapses, der nun im offiziellen Online-Souvenirshop des britischen Königshauses zu kaufen ist. Das teilte der Royal Collection Trust mit. Die Stiftung verwaltet Schlösser, Mobiliar und die Kunstsammlung der Royals. Die Flasche „Buckingham Palace small-batch Dry Gin“ kostet rund 44 Euro und wird nur innerhalb Großbritanniens versendet. Warum Gin? Der Lieblingsdrink der Königin Elizabeth II. (94) besteht aus einem Teil Gin und zwei Teilen Dubonnet, einem Wermut, einer Zitronenscheibe und Eiswürfeln. Den Aperitif nimmt sie angeblich vorm Mittagessen zu sich.

## Wo versteckt sich der Waffennarr von Oppenau?

Der 31-jährige ist wie vom Erdboden verschluckt. Was die Ermittler mittlerweile über ihn wissen

Der gesuchte Yves Rausch (31) aus Oppenau (Baden-Württemberg) ist laut Oberstaatsanwalt Herwig Schäfer „als Waffennarr einzustufen“. Bereits 2010 sei es ihm untersagt worden, Waffen und Munition zu besitzen.

Der Deutsche sei bereits in jungen Jahren strafrechtlich in Erscheinung getreten, hieß es gestern bei der Pressekonferenz weiter. Er sehe sich als „Waldläufer“, der sich gut in der Natur auskenne und dort allein zurecht komme. Er habe im Herbst seine Wohnung in

Oppenau verloren und sei seitdem ohne festen Wohnsitz. Und auch ohne Job. Einen rechtsradikalen Hintergrund sieht die Polizei nicht.

Die Ermittler gehen davon aus, dass sich Rausch immer noch in der Region um Oppenau aufhält, und auch, dass die Suche nach ihm noch länger dauern wird.

Der vorbestrafte Mann war am Sonntag nach einer Polizeikontrolle in den Wald geflohen (AZ berichtete). Zuvor hatte er vier Polizisten, die ihn aufgesucht hatten, unvermittelt mit gezückter Waffe bedroht und ihnen ihre Dienstwaffen

abgenommen. „Er hat die Waffe direkt auf mich gerichtet. Ich habe jederzeit damit gerechnet, dass er schießen könnte und ich in dieser Hütte sterben könnte“, wurde ein Beamter auf der Pressekonferenz zitiert.

Weiter auf der Flucht: Yves Rausch. Foto: dpa

## Kommt Epsteins Komplizin auf Kautions frei?

Ghislaine Maxwell soll dem Unternehmer beim Missbrauch von Frauen geholfen haben

Im Skandal um den wegen Sexualverbrechen verurteilten und inzwischen gestorbenen Unternehmer Jeffrey Epstein hat dessen Ex-Partnerin

Ghislaine Maxwell vor Gericht eine Beihilfe abgestritten. Maxwell plädierte bei der Anhörung am Dienstag in New York, auf „nicht schuldig“

Richterin Alison Nathan verlas ihr per Videoverbindung offiziell die Anklage. Maxwells Anwälte hatten im Vorfeld um eine Freilassung ihrer Mandantin gegen eine Kautions von fünf

Millionen Dollar gebeten, weil ihrer Darstellung nach kein Fluchtrisiko bestehe, dies lehnte die Richterin allerdings am Abend ab.

Die 58-Jährige, die Anfang Juli um US-Bundesstaat New Hampshire festgenommen worden ist (AZ berichtete), soll bei den Sexualverbrechen Epsteins eine maßgebliche Rolle

gespielt haben. Ihr werden sechs Anklagepunkte vorgeworfen, darunter Verführung Minderjähriger zu illegalen Sexhandlungen und Meineid.

Auf die Anklagepunkte stehen jeweils Höchststrafen von fünf bis zehn Jahren im Gefängnis. Sie beziehen sich laut Staatsanwaltschaft auf die Jahre 1994 bis 1997. Datum für ei-

nen möglichen Beginn des Prozesses ist der 12. Juli 2021.

Maxwell gehörte laut Staatsanwaltschaft zu Epsteins „engsten Verbündeten“ und spielte eine „entscheidende Rolle“ bei seinen Machenschaften. Der einschlägig vorbestrafte Geschäftsmann soll Dutzenden

Ghislaine Maxwell im Jahr 2000. Foto: dpa

de Minderjährige missbraucht und zur Prostitution gezwungen haben.